

Viktorija Kaina

Leitfaden zur Anfertigung politikwissenschaftlicher Haus- und Abschlussarbeiten

im Lehrgebiet Politikwissenschaft I: Staat und Regieren

Stand: 19. September 2022

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	III
1 Allgemeine Hinweise	4
2 Gestaltung der Haus- bzw. Abschlussarbeit	6
2.1 Formalia.....	6
2.2 Aufbau	7
2.2.1 Titelblatt	7
2.2.2 Inhaltsverzeichnis (und ggf. weitere Verzeichnisse).....	7
2.2.3 Thematischer Teil.....	9
2.2.4 Literaturverzeichnis	9
2.2.5 Anhang	10
2.3 Sprache	10
3 Inhaltliche Anforderungen	11
3.1 Einleitung	11
3.2 Hauptteil.....	14
3.3 Fazit und Ausblick.....	14
4 Zitate und Literaturhinweise	15
4.1 Zitate	15
4.2 Zitatarten.....	17
4.2.1 Wörtliche Zitate	17
4.2.2 Sinngemäße Zitate.....	19
4.2.3 Sekundärzitate.....	19
4.3 Quellenangabe im Literaturverzeichnis	20
5 Hinweise zur Bewertung.....	23
6 Anhang.....	26
7 Literaturhinweise	27

1 Allgemeine Hinweise



In Ihrem politikwissenschaftlichen Studium schreiben Sie Haus- und Abschlussarbeiten, um spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu trainieren und nachzuweisen. Dabei üben Sie sich im wissenschaftlichen, analytischen und problemorientierten Denken – zum Beispiel in logischen Zusammenhängen, in kausalen Variablen-Beziehungen und in hypothesengeleiteter (*deduktiver*) Form. (Beachten Sie dazu auch unsere Videotutorials zur Forschungslogik: <http://e.feu.de/vpn>.)

An die Bewertung Ihrer schriftlichen Arbeiten werden entsprechend bestimmte Erwartungen geknüpft (vgl. auch [Exposé-Leitfaden](#)). Sie sollen in Ihren Haus- und Abschlussarbeiten zeigen, dass Sie in der Lage sind:

Erwartungen



- ein politikwissenschaftliches Problem zu definieren und sich damit theoriegeleitet und empirisch fundiert auseinanderzusetzen
- die Fachterminologie sowie die analytischen Werkzeuge und theoretischen Konzepte, die Forscherinnen und Forscher verwenden, um die komplexe Welt politikwissenschaftlich relevanter Funktionszusammenhänge zu beschreiben und zu erklären, sachlich angemessen anzuwenden
- die Methoden der empirischen Sozialforschung souverän einzusetzen
- fremde Gedankengänge sowie empirische Informationen, Daten und Fakten sachgerecht, inhaltlich korrekt, sinnvoll geordnet und logisch strukturiert darzustellen
- begrifflich klar, logisch stringent, systematisch und ausgewogen zu argumentieren
- mit unterschiedlichen Auffassungen und widersprüchlichen Forschungsbefunden reflektiert und kritisch hinterfragend umzugehen
- selbständig Schlussfolgerungen zu ziehen und ein eigenes, wissenschaftlich fundiertes und gut begründetes Urteil abzugeben
- Ihren wissenschaftlichen Text formal korrekt zu präsentieren.

Dieser Leitfaden gibt Ihnen Hinweise für die Gestaltung politikwissenschaftlicher Haus- und Abschlussarbeiten im Lehrgebiet Politikwissenschaft I: Staat und Regieren an der FernUniversität in Hagen. Weitere inhaltliche Hinweise finden Sie in unserem [Exposé-Leitfaden](#). Beide Leitfäden sind für Sie obligatorisch, wenn Sie eine schriftliche Haus- oder Abschlussarbeit an meinem Lehrstuhl verfassen wollen.



Für weitere formale Vorgaben – z.B. zum Umfang der Arbeit oder zu Ihrer Bearbeitungszeit – informieren Sie sich ggf. auch noch einmal in den jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen!

Generelle Vorgaben:

- Bevor Sie Ihre Hausarbeit schreiben, ist das Verfassen eines Exposés empfehlenswert. Wenn Sie Ihre Abschlussarbeit bei uns ablegen wollen, ist die vorherige Anfertigung eines Exposés für Sie obligatorisch. Hinweise zur Anfertigung von Exposés finden Sie in unserem [Exposé-Leitfaden](#). **Für Abschlussarbeiten gilt:** Klären Sie Ihre Forschungsfrage mit Ihrer möglichen Betreuerin bzw. Ihrem potenziellen Betreuer ab, bevor Sie mit dem Exposé beginnen!
- Melden Sie sich fristgerecht beim Prüfungsamt zur schriftlichen Modulprüfung bzw. Abschlussarbeit an.
- Haus- und Abschlussarbeiten (aber auch Thesenpapiere, Essays und sonstige Schreibarbeiten) geben Sie grundsätzlich maschinengeschrieben ab. Handschriftliche Einträge (auch handschriftliche Korrekturen) sind unzulässig. Die einseitige Beschriftung ist dabei obligatorisch (vgl. auch Kap. 2.1).
- Wenden Sie beim Verfassen von Haus- und Abschlussarbeiten grundsätzlich die neue Rechtschreibung nach Duden an.
- Alle Haus- und Abschlussarbeiten müssen **fristgerecht beim Prüfungsamt** eingereicht werden. Die Einhaltung der festgelegten Abgabefrist wird durch den Poststempel nachgewiesen. Zusätzlich senden Sie bei Hausarbeiten den zuständigen Modulverantwortlichen und bei Abschlussarbeiten der Betreuerin bzw. dem Betreuer Ihrer Arbeit eine digitale Version (eine Datei im PDF-Format) per E-Mail zu. **Bitte benennen Sie die PDF-Datei nach diesem Schema: Nachname-Initial des Vornamens-Matrikelnummer.pdf. Beispiel: Mustermann-M-123456.pdf.**

Beachten!



Zu spät eingereichte Haus- und Abschlussarbeiten und Plagiate gelten als nicht bestanden! Institut, Fakultät und Prüfungsamt werden über Plagiate informiert. Bei besonders schwerwiegenden Täuschungsversuchen wird ggf. auch die Rechtsabteilung der FernUniversität in Hagen in Kenntnis gesetzt, um rechtliche Konsequenzen zu prüfen.

Beachten!



- Die **Bearbeitungszeiten für Haus- und Abschlussarbeiten** sind der entsprechenden Studien- bzw. Prüfungsordnung zu entnehmen.
- Allen Haus- und Abschlussarbeiten ist eine **Versicherung** der Verfasserin/des Verfassers beizufügen, dass die Arbeit selbständig verfasst wurde. Beachten Sie diesbezüglich die Angaben in der Prüfungsordnung.

2 Gestaltung der Haus- bzw. Abschlussarbeit

2.1 Formalia

- **Umfang**
 - Die Hausarbeiten sollen im BA-Studiengang bei ca. 15 Seiten, im MA-Studiengang bei ca. 20 Seiten liegen (jeweils ohne Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, Anhang).
 - Die B.A.-Arbeit soll einen Umfang von 40 bis 50 DIN A 4 Seiten (bei ca. 2.500 Zeichen pro Seite) haben. Der Umfang der M.A.-Arbeit sollte 50 bis maximal 80 DIN A 4 Seiten (ebenfalls bei ca. 2.500 Zeichen pro Seite) umfassen (jeweils ohne Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, Anhang). Beachten Sie dazu auch die jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen.
- **Format:** DIN A 4, einseitige Beschriftung.
- **Rand:** Links ist ein ausreichender Rand zum Heften/Binden zu beachten (2,5 cm). **Rechts** muss ein **Korrekturrand von 5,0 cm** vorhanden sein. Oben/unten ist ein Rand von 2,5 cm zu beachten.
- **Zeilenabstand:** 1,5.
- **Schriftart:** Bitte verwenden Sie gängige Schriftarten und -größen. Akzeptiert werden: Times New Roman mit 12 Punkt; Arial mit 11 Punkt; Calibri mit 12 Punkt. Beachten Sie auch den Richtwert von 2500 Zeichen pro Seite (inkl. Satz- und Leerzeichen).
- **Zitate:** Lange Zitate (> drei Zeilen) werden einzeilig, in kleinerer Schriftgröße (ca. 10 Punkt) geschrieben sowie links und rechts eingerückt.

Beispiel



Beispiel:

Pankaj Mishra (2017: 373) diagnostiziert die Gefahr, dass die heutigen Regierungssysteme im Allgemeinen und die Demokratien im Besonderen der Explosion menschlicher Ansprüche nichts entgegenzusetzen vermögen und darum schließlich kollabieren könnten:

„Es gibt weit mehr Sehnsüchte, als sich im Zeitalter der Freiheit und des Unternehmertums legitim verwirklichen lassen; mehr Wünsche nach Konsumgütern, als mit den gegenwärtigen Einkommen erfüllt werden können; mehr Träume, als durch Umverteilung und größere Chancen mit einer stabilen Gesellschaft vereinbar wären; mehr Unzufriedenheit, als Politik oder traditionelle Therapien zu beschwichtigen vermöchten; mehr Nachfrage nach Staatssymbolen und Markennamen, als mit nichtkriminellen Mitteln befriedigt werden könnte; mehr Ansprüche auf Prominenz, als angesichts der zunehmenden zersplitterten Aufmerksamkeit noch durchsetzbar wären; mehr Reize aus den sozialen Medien, als man in Handeln umsetzen könnte; und mehr Empörung, als sich durch die sozialen Medien zum Ausdruck bringen ließe. Einfach gesagt, die durch den individuellen Willen zur Macht freigesetzten Energien und Ambitionen gehen weit über die Fähigkeiten der bestehenden politischen, sozialen und ökonomischen Institutionen hinaus.“

- **Fußnoten** werden einzeilig und in kleinerer Schriftgröße (10 Punkt) gesetzt.
- **Satz:** Benutzen Sie **Blocksatz mit Silbentrennung**.

- **Zitierweise:** Die **amerikanische Zitierweise** (Harvard-Zitation) ist **obligatorisch**. Weitere Hinweise finden Sie in Kapitel 4.
- **Heftung:** Die Hausarbeit reichen Sie in gelochter und gehefteter Form ein. Verwenden Sie einen Schnellhefter. Abschlussarbeiten werden in gebundener Form eingereicht.

2.2 Aufbau

Jede Haus- und Abschlussarbeit besteht in der Regel aus folgenden Komponenten:

1. Titelblatt
2. Inhaltsverzeichnis (und evtl. weitere Verzeichnisse)
3. Thematischer Teil
 - a. Einleitung
 - b. Hauptteil
 - c. Fazit und Ausblick
4. Literaturverzeichnis
5. Ggf. Anhang
6. Eigenständigkeitsversicherung der Verfasserin/des Verfassers

2.2.1 Titelblatt

Das Titelblatt enthält folgende Angaben (siehe auch Beispiel im Anhang):

- Oberes Drittel: Name der Universität, Institut, Lehrgebiet, Modultitel, Namen der Modulverantwortlichen, aktuelles Semester
- Mittleres Drittel: Titel der Arbeit

Mitunter sind die vorgeschlagenen Titel einer Haus- oder Abschlussarbeit zu lang und zu kompliziert formuliert. Dahinter steckt oft das Bemühen, die Eingrenzung der Forschungsfrage, bestimmte Annahmen oder Hypothesen bis in hin zu Theorien und Erklärungsansätzen in den Titel hinein zu formulieren. Diese Informationen geben Sie aber in aller Regel in den nachfolgenden Kapiteln Ihrer Arbeit. **Formulieren Sie den Titel Ihrer Arbeit also kurz und knackig und verzichten Sie weitgehend auf erläuternde Untertitel.**

Weniger ist mehr!

- Unteres Drittel: Name des Verfassers/der Verfasserin, Matrikelnummer, Studiengang (mit Angabe von Haupt- und Nebenfächern sowie Zahl der Fachsemester), Abgabedatum

2.2.2 Inhaltsverzeichnis (und ggf. weitere Verzeichnisse)

Das Inhaltsverzeichnis bildet die Gliederung Ihrer Arbeit ab, zeigt den logischen Aufbau und die gedankliche Struktur („roter Faden“) der Arbeit an. Das **Inhaltsverzeichnis** enthält in nummerierter Form alle in der Arbeit vorkommenden Überschriften mit den dazugehörigen Seitenzahlen. Wir bevorzugen das sogenannte **Dezimalschema** in Ihren schriftlichen Arbeiten (siehe nachfolgendes Beispiel). Die Seitenzahlen beziehen sich dabei stets auf den Anfang des entsprechenden Gliederungspunktes. Eine Gliederung besteht aus Haupt- und Unterkapiteln. Damit die Arbeit nicht zergliedert wird, sollten Sie hier Maß halten. Kapitel,

Die Visitenkarte Ihrer Arbeit

die in der Gliederung auf derselben Stufe stehen, müssen den gleichen logischen Rang einnehmen. **Wenn ein Hauptkapitel untergliedert wird, müssen mindestens zwei Unterkapitel folgen.** Übertreiben Sie es auch mit der Untergliederung nicht! In Hausarbeiten genügen oft schon zwei Untergliederungsebenen. In Abschlussarbeiten sollten Sie möglichst mit drei Untergliederungsebenen auskommen. Legen Sie viel Wert auf die logisch nachvollziehbare und formal korrekte Gestaltung Ihres Inhaltsverzeichnisses. Denn wenn wir Ihre Arbeit aufschlagen, überreichen Sie uns damit eine Art Visitenkarte.

Beispiel



Gliederungsbeispiel nach dem Dezimalschema (vgl. auch [Exposé-Leitfaden](#))

1	Einleitung	1
2	Theoretische Grundlagen (oder: Theoretischer Rahmen oder ähnlich lautend)	2
2.1	TextTextText	2
2.2	TextTextText	5
3	Empirische Analyse	7
3.1	TextTextText	7
3.2	TextTextText	12
4	Fazit und Ausblick	15
5	Literaturverzeichnis	16
	Versicherung	19

Setzen Sie nach der jeweils letzten Ziffer keinen Punkt. Orientieren Sie sich dafür auch an der Gliederung in diesem Leitfaden und in unserem [Exposé-Leitfaden](#). Achten Sie darauf, dass **alle Kapitelüberschriften in Inhaltsverzeichnis und Text identisch** sind. Das Inhaltsverzeichnis wird selbst nicht paginiert (d.h.: nicht mit einer Seitennummerierung versehen). Gleiches gilt für Abbildungs-, Abkürzungs- und Tabellenverzeichnisse (die Paginierung der Verzeichnisse kann in längeren Arbeiten durch römische Zahlen erfolgen). **Die Paginierung (Seitennummerierung) beginnt mit der Einleitung auf Seite „1“.** Verwenden Sie dafür arabische Ziffern und platzieren Sie die Seitenzahl in der Fußzeile ohne Ornamente oder Verzierungen.

Tipp!



Die Überschriften der jeweiligen Kapitel sollen inhaltlich aussagekräftig sein und im Einklang mit dem Inhalt des Kapitels stehen. Überschreiben Sie zum Beispiel den Hauptteil Ihrer Arbeit **nicht** mit „Hauptteil“ und Ihr Schlusskapitel **nicht** mit „Schluss“, sondern mit einer inhaltlich gehaltvollen Überschrift. Achten Sie auch stets darauf, dass

- die Inhalte Ihrer Unterkapitel zur Überschrift Ihres Hauptkapitels passen,
- die jeweiligen Kapitelinhalte die Versprechen der Kapitelüberschrift einlösen und vor allem nicht im Widerspruch zu ihr stehen!

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Ein Abbildungs- und Tabellenverzeichnis ist **erst ab einer größeren Anzahl** von Abbildungen und/oder Tabellen sinnvoll (Daumenregel: ab fünf Abbildungen und/oder Tabellen). Legen Sie für Abbildungen und Tabellen im Text jeweils separate Verzeichnisse an. Dabei geben Sie die Abbildungs- oder Tabellennummer, die Bezeichnung bzw.

Überschrift sowie die Seitenzahl an. Die Verzeichnisse werden jeweils auf einer gesonderten Seite nach dem Inhaltsverzeichnis angeführt.

Auch ein Abkürzungsverzeichnis wird nur dann angelegt, wenn die Arbeit sehr viele Abkürzungen enthält. In diesem Falle werden in das Abkürzungsverzeichnis alle **Abkürzungen** aufgenommen, **deren Bedeutung nicht allgemein bekannt ist**. Legen Sie kein Abkürzungsverzeichnis an, müssen Sie vorhandene Abkürzungen, deren Bedeutung nicht allgemein bekannt ist, beim erstmaligen Auftreten einmal ausschreiben, wobei sie die im Folgenden weiter verwendete Abkürzung in Klammern setzen.

Abkürzungsverzeichnis

Beispiel 1: Die Bürgerinnen und Bürger wählen die Abgeordneten des Europäischen Parlaments (EP) für eine Amtszeit von fünf Jahren in allgemeinen, freien und geheimen Wahlen.

Beispiel 2: Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) verfügt über einzigartige Kompetenzen, die im internationalen Vergleich nur noch mit denen des amerikanischen Supreme Court vergleichbar sind.

Beispiel



2.2.3 Thematischer Teil

Die formale Gestaltung der Textseiten muss einheitlich durch die gesamte Arbeit beibehalten werden. Tabellen und Abbildungen gehören in der Regel in den Textteil. Diese müssen fortlaufend nummeriert und mit einer klaren inhaltlichen Bezeichnung versehen werden. Tabellen und Abbildungen, die eine Argumentation zusätzlich untermauern oder ergänzende Informationen liefern sollen, können ausnahmsweise in den Anhang aufgenommen werden.

Tabellen und Abbildungen gehören in den Text

Außerdem müssen Sie immer eine Quellenangabe unterhalb der Tabellen und Abbildungen anführen. Handelt es sich um eigene Darstellungen, vermerken Sie entsprechend: „Quelle: Eigene Darstellung.“ Handelt es sich um selbst gestaltete Tabellen, dokumentieren Sie die Datenquelle, ggf. mit dem Hinweis: „Eigene Berechnungen nach Daten von/aus/des...“. Wenn Sie Abbildungen übernehmen und abändern, müssen Sie das vermerken. Tabellen und Abbildungen sind nicht selbsterklärend und müssen im Zusammenhang mit dem Text stehen (d.h.: nehmen Sie im Text darauf erläuternd Bezug!). Für den fehlerfreien Umgang mit Tabellen, Grafiken und Abbildungen beachten Sie bitte auch die Folgen 28 bis 30 unserer Videotutorials: <http://e.feu.de/vpn>.

Videotutorial



Von Fußnoten machen Sie bitte nur **sparsam** Gebrauch. Orientieren Sie sich an der **Regel: Alles Wichtige gehört in den Text!** Nutzen Sie Fußnoten für kurze Erläuterungen, die aus Ihrer Sicht zwar unbedingt notwendig sind, aber den Argumentationsfluss im Haupttext unterbrechen würden. **Vermischen Sie auf keinen Fall deutsche und amerikanische Zitierweise.** Das heißt: Bei der amerikanischen Zitierweise gehören die Quellenangaben in den Text und nicht in die Fußnote (vgl. auch Kap. 4)! Fußnoten werden sowohl im Text als auch in der Fußnote durch hochgestellte Zahlen gekennzeichnet. Endnoten sind nicht zulässig.

Fußnoten?

2.2.4 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält **alle im Textteil zitierten Quellen – und nur diese!** Die Texte werden **alphabetisch** nach den Nachnamen der Autorinnen und Autoren sowie **chronologisch**

aufsteigend nach dem Datum der Veröffentlichung geordnet. Einzelpublikationen einer Autorin oder eines Autors werden vor Gemeinschaftspublikationen genannt, ältere Veröffentlichungen vor neueren. Mehrere Veröffentlichungen ein und derselben Autorin bzw. desselben Autors werden ebenfalls chronologisch aufsteigend nach Erscheinungsjahr sortiert. **Werden mehrere Veröffentlichungen einer Autorin oder eines Autors desselben Jahres verwendet, werden diese mit Buchstaben (a, b, c etc.) gekennzeichnet.** Hinweise zur Formatierung der Quellenangaben finden Sie in Kapitel 4.



Es gibt **keine festgelegten Regeln für den Umfang eines Literaturverzeichnisses** bzw. für die Anzahl der zitierten Quellen. Sie sollten aber immer danach streben, den Forschungsstand zu Ihrem Erkenntnisinteresse möglichst breit und umfassend aufzuarbeiten. Als grobe Daumenregel können Sie davon ausgehen, dass Ihr Literaturverzeichnis **mindestens 15** (Hausarbeiten im BA-Bereich) **bzw. 20** (Hausarbeiten im MA-Bereich) **einschlägige Titel** enthalten sollte. Deutlich mehr Titel sollten sich im Literaturverzeichnis einer Abschlussarbeit finden.

Damit Sie Ihr Literaturverzeichnis **nicht künstlich aufblähen**, dürfen sich darin nur die von Ihnen im Text zitierten Publikationen finden.

2.2.5 Anhang

In den **Anhang** können Sie Tabellen und Abbildungen mit zusätzlichen Informationen integrieren (vgl. Kap. 2.2.3). Außerdem können im Anhang **ergänzende** Informationen zur Analysemethode aufgeführt werden, z.B. Codierschemata, Erläuterungen zur Indexbildung oder Recodierungen von Variablen. Die knappe Beschreibung der Datengrundlage und die Operationalisierung gehören jedoch grundsätzlich in den Text und nicht in den Anhang (vgl. auch [Exposé-Leitfaden](#)).

2.3 Sprache

Umgangssprache und verschachtelte Sätze sind tabu

Wissenschaftliche Texte sollen über fachspezifische Sachverhalte informieren. Dabei kann die Verfasserin oder der Verfasser eines solchen Texts davon ausgehen, dass die Leserin oder der Leser über grundlegende Fachkenntnisse verfügt.

Es geht in Fachtexten daher weder um die Vermittlung von Grundlagenwissen noch um die Verbreitung von Alltagswissen. Ein fachwissenschaftliches Niveau bedeutet aber nicht, dass Sie kompliziert und schwer verständlich schreiben sollen. Im Gegenteil: Wissenschaftliche Formulierungen sollen vor allem eine klare und begrifflich eindeutige Darstellung der Inhalte gewährleisten. Benutzen Sie deshalb die entsprechende Fachterminologie! **Vermeiden Sie jedoch entbehrliche Fremdwörter, komplizierte Schachtelsätze und unnötige Substantivierungen. Schreiben Sie prägnant und in kurzen Sätzen.** Umgangssprachliche Begriffe und Redewendungen, Phrasen und Banalitäten sind dagegen tabu.

Wissenschaftliche Analyse – keine Bekenntnisschrift

Je nach Erkenntnisinteresse werden Sie sich möglicherweise mit Fragestellungen beschäftigen, die im Alltag normativ aufgeladen sind. Zum Beispiel: Wahlerfolge rechtsextremer Parteien, Parteienverbote durch das Bundesverfassungsgericht, Einführung von Volksentscheiden bei weiteren Integrationsschritten der Europäischen Union, Verbreitung von Hassbotschaften im Internet, Ursachen für Fremdenfeindlichkeit, Einstel-

lungen zur Migrationspolitik in Deutschland, Unterschiede in der Demokratiezufriedenheit der österreichischen Bevölkerung und Ähnliches. Auch in diesen Fällen gilt: Schreiben Sie distanziert und neutral! Denn im akademischen Kontext bewegen Sie sich in einer spezifischen Rolle: Sie sollen bestimmte Sachverhalte anhand objektivierbarer Informationen beobachten und wissenschaftlich fundiert erklären. Es ist nicht Ihre Aufgabe, das aktuelle Zeitgeschehen engagiert und meinungsfreudig zu kommentieren (vgl. auch die in Kap. 1 formulierten Erwartungen an Ihre schriftlichen Arbeiten). Vermeiden Sie also normative Appelle und meinungsbasierte Politikempfehlungen. Verzichten Sie auf entrüstete Kommentare und persönliche Bekenntnisse. Halten Sie sich mit Visionen für eine bessere Welt zurück.

3 Inhaltliche Anforderungen

Jede Haus- und Abschlussarbeit hat in der Regel drei Kernbestandteile: 1) Einleitung, 2) Hauptteil, 3) Fazit und Ausblick. Jeder dieser Bestandteile stellt spezifische Anforderungen an Sie. Im Folgenden werden diese Anforderungen knapp dargestellt.

3.1 Einleitung

In der **Einleitung** werden, **erstens**, die zentrale Frage- oder Problemstellung und Ihr **Erkenntnisinteresse klar formuliert**, theoretisch und/oder empirisch **hergeleitet** und **nachvollziehbar begründet**. Dazu knüpfen Sie an den Forschungsstand zu Ihrem Erkenntnisinteresse an und/oder verweisen mit entsprechenden empirischen Belegen auf ein Phänomen, das aus politikwissenschaftlicher Sicht erklärungsbedürftig ist (vgl. auch [Exposé-Leitfaden](#)).

Beispiel für eine Fragestellung: Die politische Partizipationsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger ist in der deutschen Bevölkerung ungleich verteilt. Diesen empirischen Befund könnten Sie als Ausgangspunkt für eine Forschungsfrage nutzen: Warum unterscheidet sich die individuelle Bereitschaft zur politischen Partizipation in der deutschen Bevölkerung?

Beispiel für eine Problemstellung: In der Schweiz ist die Beteiligung an Volksentscheiden in der Regel niedriger als die Beteiligung an allgemeinen Wahlen. Aus diesem empirischen Befund könnten Sie beispielsweise folgende Problemstellung ableiten: Konsequenzen unterschiedlicher Beteiligungsquoten bei Wahlen und Volksentscheiden für die politische Gleichheit in der Schweiz



Formulieren Sie stets eine **analytische Frage- oder Problemstellung**, die an Zusammenhängen und/oder Ursache-Wirkungs-Beziehungen interessiert ist. Ein ausschließlich deskriptiver (d.h.: ausschließlich beschreibender) Zugang zu einem Thema (z.B.: Welche Funktionen hat der Deutsche Bundestag?) ist nicht ausreichend. Mehr Informationen dazu finden Sie in unserem [Exposé-Leitfaden](#).

Zweitens begründen Sie in der Einleitung die politikwissenschaftliche **Relevanz** Ihrer Frage- oder Problemstellung. Auch dazu geben wir Ihnen ausführliche inhaltliche Informationen in unserem [Exposé-Leitfaden](#).

Tipp!

Bei einer Fragestellung zur Wahlbeteiligung bietet es sich zum Beispiel an, knapp die Bedeutung von Wahlen in repräsentativen Demokratien darzulegen. Daran anschließend könnte ebenso knapp erläutert werden, warum Unterschiede in der individuellen Wahlbeteiligung dementsprechend ein Problem sein könnten.

**Vorgehen darlegen
und begründen!**

Drittens (und abschließend) erläutern und begründen Sie in der Einleitung knapp Ihr Vorgehen. Mit anderen Worten: Führen Sie pointiert aus, wie Sie Ihre Forschungsfrage bearbeiten werden und warum Sie welchen Schritt in welcher Reihenfolge gehen wollen. In vielen schriftlichen Haus- oder Abschlussarbeiten wird dieser Aspekt unterschätzt, vernachlässigt oder ganz weggelassen. In der Konsequenz ist das Vorgehen nicht immer schlüssig und oft auch nicht nachvollziehbar. Manchmal sind Kapitel voneinander losgelöste Fragmente und unzureichend miteinander verknüpft. Andere Male sind Kapitel für die Bearbeitung der Fragestellung vollkommen belanglos. Wenn Sie Ihr Vorgehen aber nicht nur beschreiben, sondern auch begründen, können diese Fehler eigentlich nicht mehr passieren. Und es kann auch nicht mehr vorkommen, dass Sie Ihr Explanandum, Ihre abhängige Variable (aV), aus dem Blick verlieren, an Ihrem Untersuchungsgegenstand vorbeischieben und Ihr Erkenntnisziel verfehlen.

Tipp!

Wenn Sie über den Aufbau Ihrer Arbeit, Ihr Vorgehen und die Struktur Ihrer Argumentation nachdenken, werden Sie sich oft fragen, wie Sie Ihre Forschungsfrage eingrenzen sollen, welche Ausführungen unverzichtbar sind und welche Sie getrost ausblenden können. Diese Entscheidung kann Ihnen leider niemand abnehmen. Aber Sie können sich eine einfache **Regel** zu Eigen machen: **Alles, was nicht dazu beiträgt, meine Frage zu beantworten bzw. mein Problem zu lösen, gehört nicht in die Arbeit!**

Ein Beispiel: Sie interessieren sich für die parlamentarischen Oppositionsstrategien der FDP im Deutschen Bundestag. Sie wissen bereits, dass die FDP zwischen Strategien der Konfrontation und der Kooperation hin- und herwechselt. Sie fragen sich entsprechend, wie solche Strategiewechsel erklärt werden können. Ihre Frage lautet also: Wovon hängt es ab, ob die FDP eine Strategie der Konfrontation oder eine Strategie der Kooperation wählt? Um diese Frage zu beantworten, ist ein historischer Abriss über die Entwicklung des Parlamentarismus im Allgemeinen ebenso überflüssig wie eine (oberflächliche) Darstellung der Funktionsweise des Deutschen Bundestags. Beides kann nichts zu Ihrem Erkenntnisinteresse beitragen. Und Sie verschwenden Platz, den Sie für Ihre theoriegeleitete, empirische Analyse dringend brauchen. Befragen Sie sich also immer streng und unerbittlich, welche Schritte unabdingbar sind, um an Ihr Ziel zu gelangen (d.h.: Ihre Frage zu beantworten) und welche Schritte Sie auf Abwege führen (d.h.: Sie und Ihre Argumentation vom Erkenntnisziel abbringen)!

Wissenschaft dient in erster Linie der Problemlösung (vgl. auch [Exposé-Leitfaden](#)). Aus diesem Grund folgen wissenschaftliche Forschungsarbeiten häufig einem Erkenntnisweg, der auch den (Berufs-)Alltag vieler Menschen bestimmt. Dieser Erkenntnisweg besteht aus folgendem **Dreischritt**:

**Dreischritt
problemorientierter
Erkenntnissuche**

- 1 Problemdefinition** ⇒ Was ist das Problem?
- 2 Problemanalyse** ⇒ a) Wodurch wird das Problem verursacht?
b) Welche Folgen resultieren aus dem Problem?
- 3 Strategieempfehlung** ⇒ Wie kann dieses Problem gelöst werden?

Nutzen Sie diesen Dreischritt für die Konzipierung Ihrer Arbeit! Schritt 1 muss in jeder Arbeit enthalten sein und am Anfang stehen (vgl. auch [Exposé-Leitfaden](#)). Worauf Sie sich danach konzentrieren, ist in erster Linie abhängig von Ihrem Erkenntnisinteresse, aber auch vom Seiten-Umfang, der Ihnen für Ihre Arbeit zur Verfügung steht (siehe Kapitel 2.1). Mehrere Varianten sind denkbar:

**Mögliche Varianten
Ihrer Arbeit – in
Abhängigkeit vom
Erkenntnisinteresse**

Erstens: Ihre Arbeit widmet sich **ausschließlich der Problemanalyse** (Punkt 2). Dabei kann sie sich in einer möglichen Variante auf die Ursachenanalyse beschränken (Punkt 2a). In einer alternativen Variante können Sie Ihre Arbeit so konzipieren, dass Sie nicht nur die Ursachen, sondern auch die Konsequenzen des Problems analysieren (Punkt 2a und 2b). Diese Variante wird aber eher für Abschlussarbeiten in Frage kommen.

Beispiel für Variante 2a (für Haus- und Abschlussarbeiten geeignet): Warum verlieren die Volksparteien immer mehr Mitglieder? In diesem Fall sollten Sie im Fazit Ihrer Arbeit mögliche Konsequenzen und Folgen ansprechen.

Beispiel für Variante 2a und 2b (nur für Abschlussarbeiten geeignet): Warum wird das Wahlverhalten der Deutschen immer weniger vorhersagbar und welche Folgen hat das für die politischen Parteien? In diesem Fall sollten Sie im Fazit Ihrer Arbeit knappe Überlegungen für mögliche Problemlösungsstrategien anstellen.



Zweitens: Die Konzeption Ihrer Arbeit kann auch den gesamten Dreischritt umfassen. Das wird in aller Regel nur bei der umfangreicheren Master-Arbeit möglich sein.

Beispiel für Variante 1 bis 3 (höchstens für Masterarbeiten geeignet): Warum unterscheidet sich die individuelle Bereitschaft zur politischen Partizipation in der deutschen Bevölkerung? Sie würden zunächst das Problem darstellen. Anschließend würden Sie die Unterschiede erklären und Konsequenzen der unterschiedlichen Wahlbeteiligung der Bürgerinnen und Bürger aufzeigen. Schließlich würden Sie mögliche Lösungen vorschlagen.



Der **Umfang der Einleitung** sollte bei Hausarbeiten im BA-Studiengang nicht mehr als eine Seite in Anspruch nehmen, bei Hausarbeiten im MA-Studiengang nicht mehr als anderthalb Seiten. Bei Abschlussarbeiten kann die Einleitung etwas länger ausfallen. Drei Seiten sind dafür eine gute Daumenregel. Je prägnanter und pointierter Sie formulieren, desto weniger Gelegenheit zum Schwafeln haben Sie.

3.2 Hauptteil

Im Hauptteil der Arbeit gehen Sie Ihrem Erkenntnisinteresse anhand einer klaren Gliederung sowie einer stringenten und kohärenten Argumentationsstrategie nach. Die Argumentationsführung sollte dabei empirisch informativ, theoretisch reflektiert und differenziert sowie logisch widerspruchsfrei und ausgewogen sein (vgl. auch Kap. 5). Dazu legen Sie **in einem ersten Schritt** Ihr politikwissenschaftliches Handwerkszeug dar: Klären Sie Ihre zentralen Begriffe, analytischen Kategorien und Konzepte und erläutern Sie die Theorie, mit der Sie arbeiten wollen (vgl. [Exposé-Leitfaden](#)). Dafür setzen Sie sich systematisch, kritisch, reflektiert und breit mit dem *state of the art*, d.h. dem Forschungsstand zu Ihrem Thema auseinander.

Tipp!



Definieren Sie Ihre Begriffe und Kategorien möglichst immer dann, wenn Sie diese zum ersten Mal verwenden. Stellen Sie nur die Konzepte und Theorien vor, mit denen Sie auch tatsächlich arbeiten wollen.

Der **zweite Schritt** ist der empirischen **Analyse** vorbehalten. Die Analyse dient dazu, Ihre Forschungsfrage zu beantworten. Dafür gehen Sie in aller Regel deduktiv, also hypothesentestend vor (vgl. [Exposé-Leitfaden](#)). Achten Sie darauf, dass der Analyseteil mindestens genauso umfangreich sein sollte, wie der Theorieteil der Arbeit – auf keinen Fall deutlich kleiner.

3.3 Fazit und Ausblick

Statt Nacherzählung in Kurzform – Frage beantworten!

In den Schlussbemerkungen bzw. im Fazit Ihrer Arbeit fassen Sie die zentralen Ergebnisse Ihrer Analyse pointiert zusammen. Stellen Sie dabei unbedingt einen klaren Bezug zu Ihrer Frage- oder Problemstellung her. Erzählen Sie Ihre Arbeit nicht noch einmal nach. Denn Sie dürfen davon ausgehen, dass die Gutachterinnen und Gutachter Ihre Arbeit auch gelesen haben. Berichten Sie stattdessen Ihre wichtigsten Erkenntnisse und Einsichten und beantworten Sie die Ausgangsfrage.

Tipp!



Denken Sie daran: **Jede wissenschaftliche Erkenntnis ist vorläufig** (vgl. [Exposé-Leitfaden](#))! Formulieren Sie Ihre Erkenntnisse darum nicht apodiktisch. Lassen Sie Raum für Zweifel. Auch sollten Sie normative Aussagen (Was **soll** sein?) immer argumentativ begründen und eindeutig von Tatsachenaussagen (Was **ist**?) trennen. Andernfalls tappen Sie in die Falle logischer Fehlschlüsse: Wenn Sie zum Beispiel von dem, was sein soll, darauf schließen, dass es auch so ist – und umgedreht.

Je nach Erkenntnisinteresse (vgl. Kap. 3.1) können Sie im Schlusskapitel mögliche Folgen, Wirkungen, Konsequenzen oder mögliche Problemlösungsstrategien thematisieren. Außerdem können Sie hier knapp diskutieren,

- wie Sie Ihre eigenen Ergebnisse in den Forschungsstand einbetten
- welche Fragen unbeantwortet geblieben sind
- welche neuen Fragen oder Probleme sich ergeben haben
- welche Forschungsperspektiven aus Ihren Einsichten abgeleitet werden können.

Wenn Sie auf Desiderata und Forschungsperspektiven hinweisen wollen, setzt das eine ausgesprochen gute Kenntnis des Forschungsstandes voraus. Formulieren Sie hier also entsprechend vorsichtig und bescheiden!



Genau wie die Einleitung sollte der Umfang Ihres Schlusskapitels bei Hausarbeiten im BA-Studiengang nicht mehr als eine Seite umfassen, bei Hausarbeiten im MA-Studiengang nicht mehr als anderthalb Seiten. Bei Abschlussarbeiten kann der Umfang ggf. wieder etwas größer sein.

4 Zitate und Literaturhinweise

4.1 Zitate

In wissenschaftlichen Arbeiten müssen **alle** aus den bearbeiteten Materialien **übernommenen** Sachinformationen und Daten, Tabellen und Grafiken, Interpretationen, Argumente, Thesen und Behauptungen, Erkenntnisse und Schlussfolgerungen als Zitat gekennzeichnet oder durch Quellenverweis belegt werden.

Viele Internet-Quellen besitzen einen geringen Belegcharakter. Daher sollten diese Quellen in schriftlichen Arbeiten im Studium nur begrenzt und unter strikter Qualitätskontrolle eingesetzt werden. **Fachliteratur ist immer bevorzugt zu verwenden! Wikipedia ist keine wissenschaftliche Literatur!** Weitere Informationen dazu finden Sie in unserem [Exposé-Leitfaden](#).



In der Regel wird zwischen der deutschen und der amerikanischen Zitierweise, unterschieden. Die amerikanische Zitierweise wird auch Harvard-Zitation genannt. **Verwenden Sie ausschließlich die amerikanische Zitierweise.** Die Harvard-Zitation hat sich in unserem Fach mittlerweile international durchgesetzt und wird von den meisten renommierten Fachzeitschriften gefordert. Sie hat zwei große Vorteile. **Erstens** hält sie beim Lesen eines Textes sofort und ohne umständliches Suchen in Fuß- oder Endnoten eine Literaturangabe bereit: Bei dieser Kurzform des Zitierens wird der Literaturhinweis am Ende eines wörtlichen oder sinngemäßen Zitats in Klammern direkt in den Text gestellt. **Zweitens** ist sie sparsam: In den Klammern werden der Nachname der Autorin oder des Autors, das Erscheinungsjahr des Artikels bzw. Buches und die Seitenzahl angegeben – nicht mehr! Die vollständigen bibliografischen Angaben stehen im Literaturverzeichnis. Die amerikanische Zitierweise verzichtet also auf Fußnoten für Zitat- und Quellenbelege. Deshalb können Sie damit tatsächlich sehr sparsam im Sinne notwendiger ergänzender Anmerkungen verfahren (vgl. Kap. 2.2.3).

Vorteile der Harvard-Zitation

Im Detail findet die amerikanische Zitierweise in vielen Varianten Anwendung. Die nachfolgenden Angaben entsprechen einer Variante der Harvard-Zitation. In Fachaufsätzen werden Sie andere Varianten finden. Solange Sie sich an das Grundprinzip der amerikanischen Zitierweise halten, das nachfolgend an Beispielen erläutert wird, geben wir Ihnen keine konkrete Variante zwingend vor. Wir empfehlen Ihnen aber, sich die nachfolgenden Beispiele zu eigen zu machen. **Wichtig ist: Wenden Sie Ihre Variante der amerikanischen Zitierweise in der gesamten Arbeit einheitlich an.**



In unsicheren oder Zweifelsfällen sollten Sie in einschlägigen Fachaufsätzen, die ohnehin zu Ihrem Studienmaterial gehören, nachschauen. Außerdem empfehlen wir die Hinweise für Autorinnen und Autoren einschlägiger Fachjournale, z.B. der Politischen Vierteljahresschrift (PVS): <https://www.springer.com/social+sciences/journal/11615> (letzter Zugriff: 14.08.2019)

Literaturangaben erfolgen im fortlaufenden Text in Klammern mit Nennung des Autorennamens, des Erscheinungsjahrs und der Seitenangabe. Seitenangaben werden von der Jahreszahl durch einen Doppelpunkt getrennt.

Beispiel: (Gabriel 1997: 241)

Bei Veröffentlichungen von zwei Autorinnen und Autoren werden diese durch einen Schrägstrich getrennt.

Beispiel: (Urban/Mayerl 2011: 10)

Bei drei und mehr Autorinnen und Autoren wird nur der Nachname der ersten Autorin bzw. des ersten Autors mit dem Zusatz „et al.“ genannt. Die Abkürzung „et al.“ stammt aus dem Lateinischen und entspricht dem deutschen „und andere – u. a.“. Die lateinische Abkürzung hat sich in der Politikwissenschaft inzwischen national wie international etabliert.

Beispiel: (van Deth et al. 2011: 174)

Werden mehrere Veröffentlichungen einer Autorin oder eines Autors aus demselben Jahr zitiert, wird die Jahreszahl um die Aufzählung „a, b, c...“ erweitert. Die Aufzählung erfolgt in der Reihenfolge der Nennung in der Arbeit. Denken Sie daran, diese Erweiterung auch im Literaturverzeichnis zu übernehmen!

Beispiel: (Putnam 1995a: 37)

Manchmal werden multiple Zitationen notwendig. Das heißt: Sie verweisen an einer Stelle auf mehrere Werke gleichzeitig. In solchen Fällen reicht eine Klammer aus. Mehrere Werke einer Autorin/eines Autors werden durch ein Komma getrennt. Dabei ist die erneute Nennung des Nachnamens beim zweiten Beleg nicht nötig. Mehrere Werke verschiedener Autoren werden durch ein Semikolon getrennt.

Beispiel 1: (Kaina 2011, 2009)

Beispiel 2: (Fuchs 2007: 234, 2002: 398; Gabriel 1994; Easton 1975; Almond/Verba 1965)

Beispieltext: Sogenannte „essentially contested concepts“ sind Begriffe, die in ihrem Wesensgehalt umkämpft sind. Beim Streit um die Wortbedeutung solcher Begriffe ist nicht einmal eine Verständigung auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner möglich (Göhler et al. 2011: 8). Den klassischen Aufsatz dazu hat der schottische Philosoph Walter B. Gallie bereits 1956 vorgelegt. Darin hat er (1956: 183-187) sich auch mit dem Begriff der Demokratie als „essentially contested concept“ befasst. Bis heute steht uns weder ein konsensual definierter Demokratiebegriff zur Verfügung noch eine allgemein geteilte Theorie der Demokratie (beispielhaft: Schmidt 2010; Vorländer 2010; Lembcke et al. 2012, 2016).



Achten Sie auch auf die Zeichensetzung: Das Satzzeichen kommt in aller Regel erst nach dem Zitat- bzw. Quellenbeleg. Das Satzzeichen schließt den Satz ab.

Satzzeichen i.d.R. nach der Klammer!

Abkürzungen wie „op. cit.“ oder „ebd.“ werden in der Harvard-Zitation nicht verwendet. Auch wenn mehrfach hintereinander auf dieselbe Literatur verwiesen wird, werden die Literaturverweise jedes Mal wiederholt.

4.2 Zitatarten

Es können drei unterschiedliche Arten von Zitaten unterschieden werden:

1. **Wörtliche Zitate** = wörtliche Übernahme der entsprechenden Literaturstelle (Übernahme von Form und Inhalt)
2. **Sinngemäße Zitate** = nichtwörtliches Übernehmen der entsprechenden Literaturstelle (Wiedergabe fremder Inhalte in eigenen Worten, auch paraphrasieren genannt)
3. **Sekundärzitate** = von einer Autorin oder einem Autor übernommenes Zitat eines Dritten

4.2.1 Wörtliche Zitate

- Hervorhebung durch „doppelte“ Anführungszeichen.
- Enthält ein Zitat selbst noch ein Zitat, so wird dieses in ‚einfache‘ Anführungszeichen gesetzt.
- Wörtliche Zitate werden vollständig und originalgetreu wiedergegeben – einschließlich Fehler, Unterstriche oder andere Druckformen (z.B. Kursiv- oder Fettdruck). **Übernommene Fehler werden im Zitat selbst mit einem in Klammern gesetzten (sic!) gekennzeichnet.**
- Wenn ein wörtliches Zitat nicht vollständig übernommen wird, markieren Sie die Textauslassung mit eckigen oder runden Klammern und drei Punkten: „[...]“ oder „(...)“.

Beispiel



Beispieltext 1: Diese Paradoxie hat Marc Plattner (2004: 107) einmal als eine Art Schizophrenie liberaler Demokratien bezeichnet, „weil sie die Souveränität des Volkes zusichern und *gleichzeitig* einzuschränken versuchen (siehe auch Plattner 1998: 174)“ (Kaina 2009: 169 – Hervorhebung: im Original).

Beispieltext 2: Sartori schreibt: „(...) die demokratische Zukunft einer Demokratie ist daran gebunden, daß (sic!) Mehrheiten zu Minderheiten und Minderheiten zu Mehrheiten werden können. Bei näherer Betrachtung erweist sich also das beschränkte Mehrheitsprinzip als *die* demokratische Verfahrensregel der Demokratie“ (Sartori 1997: 33 – Hervorhebung: im Original).

Achtung! Häufig wird bei Zitaten wie in Beispiel 2 der Fehler gemacht, dass vor der Klammer ein Punkt gesetzt wird (z.B. „[...] Verfahrensregel der Demokratie.“). Auch wenn das Zitat mit einem Punkt endet, erfolgt die Angabe des Punktes in der Regel nach der Klammer.

Auf korrekten Satzbau achten!

Bei der Übernahme wörtlicher Textbausteine schleichen sich häufig Fehler im Satzbau ein. Sie müssen Ihre wörtliche Übernahme sowohl grammatikalisch als auch syntaktisch anpassen, indem Sie zusätzliche Buchstaben in Klammern setzen.

Zum Beispiel: Nach „eigene(n), jahrelange(n) Recherchen“ stellte Mead (1955: 9) fest, dass die Kultur der indigenen Völker am Amazonas von der modernen Zivilisation unberührt geblieben war.

Alternativ können Sie Ihren eigenen Satz auch so formulieren, dass er zusammen mit dem eingebauten wörtlichen Zitat noch einen korrekten Satzbau garantiert!

- Eigene erläuternde Ergänzungen innerhalb eines wörtlichen Zitats werden durch runde oder eckige Klammerbemerkungen und dem Zusatz Ihrer Initialen kenntlich gemacht.

Beispiel



Beispieltext: Diese Art politischer Einstellungen „forms a reservoir of favorable attitudes or good will that helps members [of a political community – VK] to accept or tolerate outputs to which they are opposed or which they see as damaging to their wants“ (Easton 1979: 273).

- Vom Original übernommene und eigene Hervorhebungen innerhalb eines wörtlichen Zitats werden nach der Seitenzahl im Kurzbeleg entsprechend vermerkt.

Beispiel



Beispieltext für eine übernommene Hervorhebung: In Hanna Pitkins eigenen Worten: „(...) representation, taken generally, means the making present *in some sense* of something which is nevertheless *not* present literally or in fact. (...) (W)e can simply say that in representation something not literally present is considered as present in a nonliteral sense“ (Pitkin 1967: 8f – Hervorhebung: im Original).

Beispieltext für eine eigene Hervorhebung: In großen Teilen der US-Bevölkerung wird Trump stattdessen als ein smarterer Politiker angesehen, weil er das ohnehin allgegenwärtige und „organisierte Manipulieren von Tatbeständen und Meinungen“ (Arendt 2017: 75 – Hervorhebung: VK) besonders clever zu nutzen weiß.

- Wörtliche Zitate sollten Sie eher sparsam verwenden. Manchmal ist das aber unumgänglich. Zum Beispiel dann, wenn es auf die Originalformulierung unbedingt ankommt.
- **Wörtliche englischsprachige** Zitate werden im Original angeführt und folglich **nicht übersetzt**.

4.2.2 Sinngemäße Zitate

- keine besondere Hervorhebung im Text

Beispieltext: Darüber hinaus hat Scharpf (1999) selbst das Verhältnis von Input- und Output-Legitimation diskutiert. Dabei lautet sein zentrales Argument, dass die demokratietheoretischen Anforderungen von Input-Legitimation weitaus anspruchsvoller sind als die Voraussetzungen für Output-Legitimation. Demnach ist Input-Legitimation auf eine starke kollektive Identität angewiesen (Scharpf 1999: 18).



Sinngemäßes Zitieren (Paraphrasieren) anhand eigener Formulierungen sollten Sie dem wörtlichen Zitieren grundsätzlich vorziehen. Denn nur, was Sie in eigenen klaren Worten inhaltlich korrekt wiedergeben können, haben Sie wahrscheinlich auch intellektuell verarbeitet und verstanden. Je mehr Sie direkt zitieren, desto eher schreiben Sie einfach ab. Eine gedankliche Eigenleistung ist damit kaum oder gar nicht mehr erkennbar. Achten Sie jedoch darauf, dass sie auch bei sinngemäßen Zitaten sachlich korrekt wiedergeben und den Inhalt der Originalsätze nicht entstellen.

- Sinngemäße fremdsprachige Zitate (außer in Englisch!) werden übersetzt und dem Sinn nach wiedergegeben. Hier fügen Sie jedoch in Klammern an: (eigene Übersetzung).

4.2.3 Sekundärzitate

In der Regel übernehmen Sie Zitate immer dem Original. Das heißt: **Sekundärzitate bleiben die Ausnahme!** Eine solche Ausnahme tritt zum Beispiel ein, wenn das Original nicht verfügbar und der Aufwand zur Beschaffung hinsichtlich finanzieller Kosten oder Zeit unverhältnismäßig hoch ist. Grundsätzlich sollten Sie sich aber um die Originalliteratur bemühen. Durch Fernleihen an der Universitätsbibliothek der FernUniversität in Hagen, vor allem aber durch den Zugriff auf Onlineressourcen per VPN-Client hat sich der Beschaffungsaufwand für Fachliteratur inzwischen drastisch reduziert. Mehr Informationen zum Umgang mit dem VPN-Client und einer effektiven wie effizienten Literaturrecherche finden Sie in unseren Videotutorials: <http://e.feu.de/vpn>.



- Die Kennzeichnung eines Sekundärzitats erfolgt durch: 1. Nennung der zitierten Autorin/des zitierten Autors; 2. Zusatz „zitiert nach“ oder „zitiert bei“ und 3. der gewohnten Zitierweise mit Nachname Jahreszahl: Seitenzahl.



Beispiel wörtliches Sekundärzitat: „Die verbalisierende Objektivierung der Person setzt nach Mead die Trennung in ‚I‘ und ‚Me‘ in Gang“ (Mead, zitiert nach Kiefer 1991: 146).

Beispiel sinngemäßes Sekundärzitat: Die Wahlnorm kann als gesellschaftlich konstruierte und sanktionierte Verhaltensweise verstanden werden (vgl. Opp, zitiert bei Goerres 2010: 277).

Was bedeutet „eigenständige“ Leistung?

Wir erwarten von Ihnen, dass Sie umfangreiche Kenntnisse des Forschungsstandes zu Ihrem Erkenntnisinteresse nachweisen. Folgerichtig werden Sie umfangreich zitieren – vorzugsweise sinngemäß (vgl. Kap. 4.2.2). Trotzdem **reicht es nicht aus, wörtliche oder sinngemäße Zitate aneinanderzureihen**. Denn damit ist keine eigenständige intellektuelle Leistung mehr erkennbar. Diese eigenständige Denkleistung besteht darin, dass Sie das Gelesene

- gedanklich verarbeiten und kritisch reflektieren
- für die eigene Argumentationsführung auf kreative und originelle Weise nutzen
- gekonnt mit Ihrer Forschungsfrage verknüpfen.

4.3 Quellenangabe im Literaturverzeichnis

Wie umgehen mit dem Internet?

Mit der Verwendung der Harvard-Zitation ist die amerikanische Titelaufnahme im Literaturverzeichnis zwingend. Dort wird ausschließlich die Literatur aufgeführt, auf die Sie in Ihrer Arbeit (auch in den Fußnoten) verwiesen haben (vgl. Kap. 2.2.4). Achten Sie dabei auf Vollständigkeit! Bei Zitaten aus dem Internet müssen Sie die Quelle immer – und wir meinen wirklich immer (!) – kritisch auf wissenschaftliche Qualität, Seriosität und Zuverlässigkeit prüfen. Jedes Zitat und seine Quelle müssen Sie korrekt und vollständig identifizieren. Im Literaturverzeichnis geben Sie auch immer das Datum Ihres letztmaligen Aufrufs der Internetadresse an:

Beispiel 1: Norris, Pippa (2017): Is Western Democracy Backsliding? Diagnosing the Risks, in: Journal of Democracy Online Exchange on “Democratic Deconsolidation”: https://www.journalofdemocracy.org/wp-content/uploads/2018/12/Journal-of-Democracy-Web-Exchange-Norris_0.pdf (letzter Zugriff: 06. Juni 2019).

Beispiel 2: Böge, Friederike (2019): Eine App für Linientreue, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03. März 2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/wie-china-die-kommunisten-mit-einer-app-zur-linientreue-zwingt-16068710.html> (letzter Zugriff: 09. Juli 2019).

Aber: Internetquellen sind grundsätzlich kein Ersatz für relevante Fachaufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften und Fachbüchern.

- Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch und chronologisch aufsteigend geordnet (vgl. Kap. 2.2.4). **Alle Angaben schließen mit einem Punkt ab** (Ausnahme: doi – siehe unten stehende Beispiele).

- Bei drei und mehr Autorinnen und Autoren einer Literaturstelle führen Sie (im Gegensatz zum Quellenbeleg im Text) im Literaturverzeichnis **alle** Namen auf.
- Bei zwei Erscheinungsorten geben Sie die Orte mit Schrägstrich getrennt an, zum Beispiel: Oxford/New York: Oxford University Press. Bei drei und mehr Ortsangaben genügt die Angabe „et al.“, zum Beispiel: London et al.: Palgrave Macmillan.

Selbstständige Veröffentlichungen (Monographien):

- Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel, Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel 1: Schubert, Sophia (2012): Die globale Konfiguration politischer Kulturen. Eine theoretische und empirische Analyse, Wiesbaden: Springer VS.

Beispiel 2: Mill, John Stuart (2016 [1859]): Über die Freiheit, Stuttgart: Reclam.

Selbstständige Veröffentlichungen (Monographien) mehrerer Autoren:

- Nachname, Vorname/Nachname, Vorname/Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel, Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Gabriel, Oscar W./Kunz Volker/Roßteutscher, Sigrid/van Deth, Jan W. (2002): Sozialkapital und Demokratie. Zivilgesellschaftliche Ressourcen im Vergleich, Wien: WUV Universitätsverlag.

Sammelband einer Herausgeberin/eines Herausgebers:

- Nachname, Vorname der Herausgeberin oder des Herausgebers (Hrsg.) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel, Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Norris, Pippa (Hrsg.) (1999): Critical Citizens. Global Support for Democratic Governance, Oxford/New York: Oxford University Press.

Sammelband mehrerer Herausgeberinnen und Herausgeber:

- Nachname, Vorname der Herausgeberin oder des Herausgebers/Nachname, Vorname der Herausgeberin oder des Herausgebers (Hrsg.) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel, Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel 1: Dalton, Russell J./Klingemann, Hans-Dieter (Hrsg.) (2007): The Oxford Handbook of Political Behavior, New York: Oxford University Press.

Beispiel 2: Faas, Thorsten/Molthagen, Dietmar/Mörschel, Tobias (Hrsg.) (2017): Demokratie und Demoskopie. Machen Zahlen Politik?, Wiesbaden: Springer VS.

Beiträge in Sammelbänden:

- Nachname, Vorname der Autorin/des Autors (und ggf. weiterer) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel, in: Nachname, Vorname der Herausgeberin oder der Herausgeber (Hrsg.), Titel. Untertitel des Sammelbandes, Erscheinungsort: Verlag: Seitenzahl-Seitenzahl.

Beispiel 1: Fuchs, Dieter (1998): Kriterien demokratischer Performanz in Liberalen Demokratien, in: Greven, Michael Th. (Hrsg.), Demokratie – eine Kultur des Westens? 20. Wissenschaftlicher Kongress der DVPW, Opladen: Leske + Budrich: 151-179.

Beispiel 2: Hagedorn, Ludger (2019): Wenn Demokratien demokratisch untergehen. Einleitung zu diesem Band, in: Hagedorn, Ludger/Hasewend, Katharina/Randeira, Shalini (Hrsg.), Wenn Demokratien demokratisch untergehen, Wien: Passagen: 11-25.

Beispiel 3: Herold, Maik/Schäller, Steven (2016): Der neue Rechtspopulismus auf der Straße. Was motiviert die Wutbürger in Dresden?, in: Korte, Karl-Rudolf (Hrsg.), Politik in unsicheren Zeiten. Kriege, Krisen und neue Antagonismen, Baden-Baden: Nomos: 261-276.

Zeitschriftenaufsatz einer Autorin oder eines Autors:

- Nachname, Vorname der Autorin/des Autors (Erscheinungsjahr): Titel, in: Name der Fachzeitschrift Jahrgang (Heftnummer): Seitenzahl-Seitenzahl. doi: (soweit verfügbar)
- Eine doi allein reicht natürlich nicht aus.

Beispiel 1: Schoen, Harald (2006): Der demokratische Musterbürger als Normalfall: Kognitionspsychologische Einblicke in die black box politischer Meinungsbildung, in: Politische Vierteljahresschrift 47 (1): 89-101. doi: 10.1007/s11615-006-0006-1

Beispiel 2: Inglehart, Ronald (1971): Changing Value Priorities and European Integration, in: Journal of Common Market Studies 10 (1): 1-36. doi: 10.1111/j.1468-5965.1971.tb00641.x

Zeitschriftenaufsatz mehrerer Autorinnen und Autoren:

- Nachname, Vorname/Nachname, Vorname (und ggf. weiterer) (Erscheinungsjahr): Titel, in: Name der Fachzeitschrift Jahrgang (Heftnummer): Seitenzahl-Seitenzahl. doi: (soweit verfügbar)

Beispiel: Waldner, David/Lust, Ellen (2018): Unwelcome Change: Coming to Terms with Democratic Backsliding, in: Annual Review of Political Science 21 (1): 93-113. doi: 10.1146/annurev-polisci-050517-114628

Zeitungsartikel:

- Bei unklarer Autorenschaft: Zeitungsname, Datum: Seitenzahl.

Beispiel: Süddeutsche Zeitung, 27. Juni 2017: 5.

- Zeitungsartikel mit identifizierbarer Autorin bzw. identifizierbarem Autor werden wie Zeitschriftenbeiträge zitiert und bei Online-Ausgaben mit Angabe der Internetadresse und des Zugriffsdatums versehen

Beispiel 1: Kurbjuweit, Dirk (2010): Der Wutbürger. Stuttgart 21 und Sarrazin-Debatte. Warum die Deutschen so viel protestieren, in: Der Spiegel (40): 26-27.

Beispiel 2: Mueller, Benjamin (2019): The 0,3% of U.K. Voters Who Will Pick the Next Prime Minister, New York Times vom 06. Juli 2019; <https://www.nytimes.com/2019/07/06/world/europe/uk-brexit-boris-johnson.html?smid=nytcore-ios-share> (letzter Zugriff: 09. Juli 2019).

Discussion Papers und Arbeitspapiere:

- Nachname, Vorname/Nachname, Vorname (und ggf. weiterer) (Erscheinungsjahr): Titel, Untertitel, Name der Reihe und ggf. Nummer des Papiers, Ort: Institution.

Beispiel 1: Braun, Daniela/Seher, Nicole/Tausendpfund, Markus/Wolsing, Ansgar (2010): Einstellungen gegenüber Immigranten und die Zustimmung zur Europäischen Integration. Eine Mehrebenenanalyse, Arbeitspapier Nr. 136, Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung.

Beispiel 2: Fuchs, Dieter (1999): Die demokratische Gemeinschaft in den USA und in Deutschland, Discussion Paper FS III 99-204, Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

Achten Sie bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses unbedingt auf Einheitlichkeit. Wechseln Sie nicht zwischen deutscher und amerikanischer Titelaufnahme. Verzichten Sie darauf, die Einträge im Literaturverzeichnis nach Art der Quelle zu gruppieren. Setzen Sie keine Aufzählungszeichen.

Beachten!



5 Hinweise zur Bewertung

In Kapitel 1 sind die Erwartungen formuliert, die wir an Ihre Haus- oder Abschlussarbeit richten (vgl. auch unseren [Exposé-Leitfaden](#)). Basierend darauf, sind im Folgenden einige Fragen formuliert, die wir uns bei der Lektüre und Begutachtung Ihrer Haus- und Abschlussarbeiten in der Regel stellen werden. Bitte beachten Sie jedoch: Diese Fragen stellen keinen verbindlichen oder abschließenden Kriterienkatalog dar. Ihre Prüferinnen und Prüfer können im Rahmen ihres Beurteilungs-

spielraums davon durchaus abweichen. Denn es liegt in der Beurteilungskompetenz ihrer Gutachterinnen und Gutachter, bestimmte Kriterien unterschiedlich zu gewichten oder weitere Beurteilungsmaßstäbe anzulegen. Diese Fragen spiegeln jedoch die Inhalte dieses Leitfadens und unseres [Leitfadens zur Anfertigung von Exposé für Haus- und Abschlussarbeiten](#) im Wesentlichen wider.

Frage- und Problemstellung

- Ist die Forschungsfrage klar formuliert und plausibel hergeleitet?
- Wird ein problemorientierter und analytischer Zugang sichtbar?
- Ist die eigene Forschungsfrage angemessen in den Forschungskontext eingeordnet?
- Ist die Relevanz der Forschungsfrage nachvollziehbar begründet?

Forschungsstand

- Wird der einschlägige nationale und internationale Forschungsstand angemessen aufgearbeitet? Wie groß ist dabei die eigene Rechercheleistung? Werden Fachzeitschriften berücksichtigt?
- Werden Argumente und Befunde strukturiert und logisch widerspruchsfrei präsentiert?
- Wird die Literatur eigenständig und nachvollziehbar verarbeitet oder bloß reproduziert und enumerativ (aufzählend) wiedergegeben?
- Ist die Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand ausgewogen, kritisch-reflektiert und logisch nachvollziehbar?
- Sind analytische Kompetenz und eigene Urteilsfähigkeit, Einfallsreichtum und gedankliche Tiefe erkennbar?

Inhalt, Aufbau und Vorgehen

- Ist die Arbeit logisch aufgebaut? Ist die Argumentation nachvollziehbar begründet, klar strukturiert und logisch stringent? Gibt es Widersprüche, die nicht als solche erkannt und thematisiert werden?
- Wird die Fachterminologie konsistent und sachlich korrekt verwendet?
- Sind Analysegegenstand und Analyseweg konsequent, systematisch und angemessen aufeinander bezogen?
- Ist das Vorgehen nachvollziehbar begründet, systematisch, theoriegeleitet und begrifflich klar?
- Sind die relevanten theoretischen Ansätze berücksichtigt? Werden die relevanten Theorien klar dargestellt? Werden sie kritisch reflektiert? Wird deren Auswahl begründet?
- Werden begründete Erwartungen und Hypothesen formuliert? Kann die argumentative und/oder empirische Unterfütterung überzeugen?
- Wird die Forschungsfrage beantwortet? Ist das Fazit schlüssig?

Stilistik und formal korrekte Gestaltung

- Ist das Erscheinungsbild der Arbeit sauber und wird eine einheitliche Formatierung (Schriftarten, Zeilenabstände, Absätze, Fußnoten, Paginierung, Silbentrennung) verwendet?
- Sind die Formulierungen klar und eindeutig, die Sätze syntaktisch korrekt und inhaltlich aussagekräftig? Finden sich Phrasen im Text?
- Wurde korrekt zitiert und bibliographiert?
- Wurden Rechtschreibung, Grammatik, Zeichen- und Kommasetzung korrekt angewendet?
- Ist die Ausdrucksweise dem sprachlichen Stil einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen oder entspricht sie eher Zeitungsartikeln, Briefen, Essays, Privatgesprächen, politischen Verlautbarungen oder persönlichen Bekenntnissen?

6 Anhang

Beispiel für ein Titelblatt

FernUniversität in Hagen
Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften
Politikwissenschaft I: Staat und Regieren
Modul: Ausgewählte Aspekte der Politischen Soziologie
Modulverantwortliche: Prof. Dr. Viktoria Kaina
Semester Jahreszahl

Titel

Vorgelegt von:
Vorname Name
Matrikelnummer: 12345678
Studiengang (BA/MA, 2. Semester)
Abgabedatum: DD.MM.YYYY

7 Literaturhinweise

Zum Weiterlesen



- Berninger, Ina/Botzen, Katrin/Kolle, Christian/Vogl, Dominikus/Watteler, Oliver (2017): Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens. Eine anwendungsorientierte Einführung, 2., überarbeitete Auflage, Opladen/Toronto: Barbara Budrich.
- Lehnert, Matthias/Miller, Bernhard/Wonka, Arndt (2007): Na Und? Überlegungen zur theoretischen und gesellschaftlichen Relevanz in der Politikwissenschaft, in: Gschwend, Thomas/Schimmelfennig, Frank (Hrsg.), Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Probleme – Strategien – Anwendungen, Frankfurt a.M.: Campus: 39-60.
- Plümper, Thomas (2012): Effizient schreiben. Leitfaden zum Verfassen von Qualifizierungsarbeiten und wissenschaftlichen Texten, München: Oldenbourg.
- Rost, Friedrich (2018): Lern- und Arbeitstechniken für das Studium, 8., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Wiesbaden: Springer VS.
- Sandberg, Berit (2017): Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion, 3. Auflage, München: Oldenbourg.
- Schlichte, Klaus/Sievers, Julia (2015): Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft, 3., überarbeitete Auflage, Wiesbaden: Springer VS.
- Simonis, Georg/Elbers, Helmut (2011): Studium und Arbeitstechniken der Politikwissenschaft, 2., überarbeitete Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stykow, Petra/Daase, Christopher/MacKenzie, Janet/Moosauer, Nikola (2010): Politikwissenschaftliche Arbeitstechniken, 2., durchgesehene Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink. (Hinweis: Mit VPN auch als Online-Ressource der Universitätsbibliothek der FernUniversität in Hagen verfügbar.)
- Turabian, Kate L. (2007): A Manual for Writers of Research Papers, Theses, and Dissertations. Chicago Style for Students and Researchers, Chicago: The University of Chicago Press.

000 000 000 (00/22)

00000-0-00-S1

Alle Rechte vorbehalten
© 2022 FernUniversität in Hagen
Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften